Der "Sacco di Roma" und die Schweizergarde in Rom

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **17 (1927)**

Heft 21

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639790

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

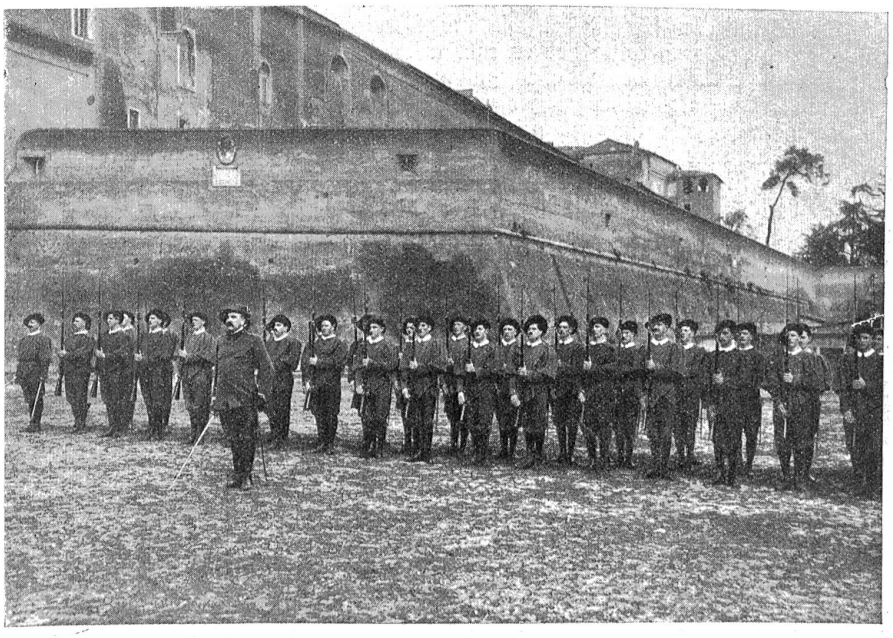
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die alten Seelöwen sind getötet und bis September verarbeitet. Die junge Generation wächst heran und im nächsten Frühling beginnt das Lieben und Leiden von neuem.

Ing. K. (Santa Cruz.)

Der „Sacco di Roma" und die Schweizergarde in Rom.



Schweizergarde beim Morgenexerzieren.

Am 6. Mai letzthin waren 400 Jahre verflossen seit jener verhängnisvollen Erstürmung Roms durch die Landsknechte des kaiserlichen Feldherrn Karl von Bourbon, bei welchem Anlasse die den Papstpalast verteidigende Schweizergarde, insgesamt 147 Mann, ums Leben kam. Die kaiserlichen Truppen hatten damals lange ihren Sold nicht erhalten und gelüsteten nach Beute, die sie im reichen Rom zu finden hofften. Trotz des eben mit Papst Clemens VII. abgeschlossenen Waffenstillstandes erstürmten sie unter Führung Karls von Bourbon und Georg Frundsbergs am 6. März 1527 die Mauern Roms. In der Gegend des Camposanto dei Tedesci stießen sie auf 147 Mann der Schweizergarde des Papstes, die der Uebermacht des Feindes bis auf den letzten Mann erlagen. Einige, die sich in die Peterskirche hatten flüchten können,

Schweizergardisten beim Wachtdienst.

wurden von den wütenden Landsknechten bis vor den Hochaltar verfolgt und dort niedergemetzelt. Ihr Hauptmann, Caspar Röust von Zürich, wurde gleich zu Beginn des Kampfes verwundet. Plündernde Landsknechte fanden ihn in seiner Wohnung und machten ihn nieder. Der blutige Vorgang lebt in der Geschichte weiter unter dem Namen „Sacco di Roma".

Der Papst konnte sich damals mit 48 Schweizergardisten, die zu seiner persönlichen Bewachung im Vatikan zurückgeblieben waren, in die Engelsburg flüchten. Er wurde nach einmonatlicher Belagerung gefangen genommen. Die Schweizergarde aber wurde von den Siegern aufgehoben und dem Papste eine neue Garde aus Landsknechten bestellt.

Im Jahre 1548 wurde die Schweizergarde unter Papst Paul III. wieder hergestellt. Die Kapitulation betraf aber nur mehr die katholischen Orte, da Zürich und Bern inzwischen reformiert geworden waren.

Die Schweizergarde besteht heute noch, obschon die Kapitulationen seit 1858 abgeschafft sind. Die zirka 120 Mann ihres heutigen Bestandes werden durch freie Werbung ergänzt. Die Garde wird durch 5 Offiziere geführt und von einem Kaplan betreut. Das Hauptkontingent stellen heute Freiburg, Wallis und Luzern. Kommandant der Garde ist seit 1921 Oberst Aloys Hirschbühl von Chur, sein Stellvertreter Oberstleutnant de Sury d'Apremont von Solothurn; weitere Offiziere sind Major Haas und die Hauptleute Caspar und Hallenbarter. Der Gardekaplan heißt Monsignore Dr. Krieg.

Der Rägeboge.

Von Martha Zulliger.

Es het gar nid so rächt wölle hustagele. E Stung, zwo het mängisch d'Sunne gschine, derna het es ume tagelang ghorniglet u grungguusset bis i Meien use.

„Eifach gräßlech!" het ds Sophie Lanzrein gseit. U der Unggle Lanzrein, wo im Heiterbach isch Pfarrer gsi, het ihm müeße Rächt gä.

Wie guet hätti däm bleiche Stadtmeiteli d'Sunne ta u die früschi Luft.

's isch aber em Söphie nid halb so ärscht gsi mit em Jammere. Es het sech i däm Heiterbach ganz styf chönne vertörle.

Da isch afange der Unggle gsi, en alte fründtlige Heer, wo gar grüsli gärn chly mit ihm tschänzlet het. Er het no Kumplimäntli gmacht u gscharwänzlet mängem Junge z'trotz. —